



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 118.

Freitag den 24. Mai

1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 40 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber die in Glogau bestehende Schule für Töchter aus gebildeten Ständen. 2) Glückauf! Produktionen des Bergbaues und des Hüttenbetriebes in Schlesien im Jahre 1837. 3) Eisen in England. 4) Künstliches Trocknen von Bauholz. 5) Austreten des Getreides. 6) Tagesgeschichte.

J u l a n d.

Berlin, 21. Mai. Se. Majestät der König haben dem Direktor der Porzellan-Manufaktur, Geheimen Bergrath Friedr. zu gestatten geruht, das ihm von dem Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach, Königliche Hoheit, verliehene Ritterkreuz des Ordens vom weißen Falken zu tragen.

Das 13te Stück der Gesessammlung enthält: die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres, unter Nr. 2008, vom 11ten v. M., betreffend den Zinsfuß für die aus den Depositorien der Gerichts- und Vormundschafts-Beörden bei der Bank belegten Kapitalien; Nr. 2009, vom 25ten v. M., über den Eintritt der Unterscheidung zwischen naturalisirten und nicht naturalisirten Juden im Großherzogthum Posen und der davon abhängigen besonderen Rechte und Beschränkungen, und Nr. 2010, vom 1ten d. M., betreffend das Verfahren bei der Regulirung des Hypothekenwesens.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheimrath, Graf von Harrach, von Dresden. — Abgegangen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Wäterschen Hofe, Graf von Dönhoff, nach Königsberg in Preußen.

Bei der am 17ten und 18ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 79ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 83,666 in Berlin bei Albin; 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 26,717 in Berlin bei Burg; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 64,021 und 70,823 nach Breslau 2mal bei Hofschau; 10 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 30,727, 48,062, 68,870, 71,876, 79,892, 93,638, 97,201, 97,751, 99,420 und 100,970 in Berlin 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, Eöln bei Reimbold, Colberg bei Meyer, Düsseldorf bei Spag, Glogau bei Leypohn, Walzenburg bei Schüngenhofer und nach Leipzig bei Büren; 32 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1162, 2455, 7068, 18,466, 21,876, 24,559, 28,439, 31,441, 33,205, 33,977, 34,143, 35,461, 35,742, 38,081, 47,233, 48,113, 52,220, 54,456, 57,028, 57,526, 59,137, 63,959, 71,036, 73,368, 75,106, 79,166, 85,777, 87,133, 91,274, 91,962, 98,579 und 105,330 in Berlin bei Albin, bei Baller, bei Burg, bei Cronau, bei Securius und bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuber, Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Hofschau und 3mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Danzig bei Reinhardt, Düsseldorf bei Spag, Erfurt bei Tröstler, Glas bei Braun, Halberstadt bei Alexander, Halle bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Jüterbog bei Gesterwig, Königsberg in Pr. bei Burchard, Landsberg 2mal bei Borchardt, Liegnitz bei Leitzgebel, Minden 2mal bei Wolfers, Münster bei Hüger, Reichenbach bei Parisien, Sagan 2mal bei Wiesenthal und nach Stettin bei Kolin; 47 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2090, 6443, 7651, 10,882, 11,472, 13,576, 15,496, 15,833, 20,961, 22,130, 24,985, 26,761, 26,773, 34,206, 34,916, 38,339, 40,368, 41,463, 41,741, 46,037, 46,952, 49,230, 50,553, 50,751, 51,227, 52,928, 57,864, 57,932, 68,363, 71,943, 78,159, 80,339, 80,410, 85,560, 86,975, 87,991, 89,141, 91,617, 91,631, 91,711, 98,130, 100,831, 102,045, 105,902, 109,467, 109,822 und 111,404 in Berlin 2mal bei Burg, bei Meftag und 7mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, bei Löwenstein und 3mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Eöln bei Reimbold, Danzig 2mal bei Reinhardt, Elberfeld bei Heymer, Glas bei Braun, Graudenz 2mal bei Cron-

bach, Halle 3mal bei Lehmann, Jüterbog bei Gesterwig, Königsberg in Pr. bei Burchard, 2mal bei Heygster und bei Samter, Krotoschin bei Albu, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Leitzgebel, Magdeburg bei Brauns, Münster 2mal bei Kohn, Neisse bei Jäkel, Nordhausen bei Schlichtweg, Potsdam bei Wacher, Ratibor 2mal bei Samojé, Sagan bei Wiesenthal, Salzwebel bei Pflughaupt, Stettin 2mal bei Kolin und nach Stralsund bei Claussen; 103 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1482, 2084, 3305, 3588, 4018, 4650, 4713, 4922, 4979, 6640, 8743, 10,578, 11009, 11,518, 12,983, 13,901, 15,625, 16,930, 17,823, 18,014, 20,216, 20,648, 21,393, 23,189, 24,287, 26,003, 26,325, 26,663, 27,494, 27,994, 28,113, 28,985, 29,563, 30,196, 30,379, 30,926, 31,244, 35,115, 35,169, 35,237, 35,392, 35,766, 35,914, 35,930, 37,299, 40,256, 40,538, 41,122, 41,612, 45,434, 45,756, 46,059, 46,417, 48,742, 48,841, 49,085, 53,621, 54,998, 55,138, 56,144, 60,268, 61,209, 65,964, 68,140, 68,332, 68,528, 69,110, 70,305, 71,887, 71,911, 72,574, 76,054, 76,117, 76,750, 77,130, 78,562, 78,579, 80,805, 83,045, 87,326, 87,971, 89,075, 90,187, 90,641, 92,014, 93,002, 93,374, 93,964, 94,778, 95,851, 96,410, 97,477, 99,864, 100,123, 102,144, 102,275, 102,396, 103,329, 105,754, 106,292, 106,404, 111,459 und 111,515. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Die Bestimmungen über die Frühjahrübungen bei Berlin 1839 sind: den 21ten Mai Einrücken der Potsdamer Garnison in Berlin, den 22. Ruhetag; den 23. große Parade; den 24. Corpsmanöver, den 25. Rückmarsch der Potsdamer Garnison. Der Befehl, wann und wo das Feld-Manöver später stattfinden soll, wird zu seiner Zeit erfolgen.

D e u t s c h l a n d.

Leipzig, 20. Mai. So wäre denn endlich der festliche Tag, dem das protestantische Leipzig seit Monaten mit Ungeduld entgegen gesehen, den es in der glänzendsten Weise zu begehren gehofft hat, erschienen. Je näher wir dem Feste gekommen und je festlicher die Stadt sich gestaltete, desto dichter hatten die freundlichen Blicke der Mässonne, welche wir zum Schmucke des Festes zählen zu dürfen vermeinten, sich verschleiert, und ein trüber Himmel lastete über der Stadt und ihren freudig harrenden Bewohnern. Der Regen, welcher über zweimal 24 Stunden abwechselnd in Strömen sich ergossen, hatte am Frühmorgen des Festes nachgelassen; doch nur, wie es schien, um mit erneuter Kraft und nachhaltiger Loszubrechen. Schon über acht Tage war das Programm, in welchem die Universität und der Rath gemeinschaftlich die Festlichkeiten bestimmte und geordnet hatten, erschienen. Absichtlich habe ich indes, obgleich dasselbe, wie dies in der Natur der Sache liegt, viel Redens veranlaßt hat, bis jetzt Ihnen eine Mittheilung darüber zu machen geizigert, theils um nicht etwa dem Urtheile der Bewohner Leipzigs durch eine eingestreute Bemerkung vorzugreifen, theils aber auch, um Ihrer Zeitung den Vorwurf zu ersparen, zuerst zur Verbreitung dieses Aktenstückes in das Ausland beigetragen zu haben, für welches es nicht bestimmt zu sein scheint. Jetzt, nun das Hauptfest schon vorüber ist, darf ich jedoch nicht anstehen, Ihnen darüber zu berichten. Ganz Deutschland, ja weit über die Grenzen desselben hinaus, ist es bekannt, daß Leipzig am ersten Pfingstfeiertage das dreihundertjährige Gedächtniß der durch Luther selbst in Gemeinschaft mit Herzog Heinrich dem Frommen und andern erleuchteten und erlauchten Män-

nern in seinen Mauern eingeführten Reformation feiert. Auch war das größere Publikum durch die höchst interessante, auf vielem Quellenstudium beruhende Schrift des Dr. Grieschel über die „Kirchlichen Zustände Leipzigs vor und während der Reformation im Jahre 1539“ (Leipzig, 1839) in würdiger Weise von neuem mit der speziellen Geschichte dieser so folgereichen, ewig denkwürdigen Begebenheit bekannt geworden. Die Stadt hatte die Wichtigkeit dieses Festes, namentlich in seiner Beziehung zur Gegenwart, begriffen, und ihre Vertreter hatten nicht verabsäumt, in Zeiten den Rath zu ersuchen, dasselbe so glänzend als möglich zu begehen, indem sie ihm die hierzu nöthigen Geldbewilligungen machten, und zwar in ausgezeichnet liberaler Weise. Zugleich sollte damit das Geburtsfest unsers allverehrten Königs, welches auf den Tag vor dem Feste fiel, dessen kirchliche Feier aber zufolge hoher Verordnung auf den nächstfolgenden Sonntag, diesmal das Pfingstfest, angeordnet war, in eine zweckmäßige Verbindung gebracht werden. In Folge dieses nun hatten die Universität und der Rath, welche dieses Fest zum ersten Male gemeinschaftlich feierten, während in früheren Jahrhunderten die erstere dasselbe erst am 12. August feierte, ein doppeltes Fest angeordnet. „Zwei erhebende Veranlassungen, beginnt das Festprogramm, fobdern am 19. Mai 1839 die Bewohner unserer Stadt zur dankbaren Feier dieses Tages auf: das Geburtsfest Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs, und das Andenken an die vor 300 Jahren alhier zuerst begründete Kirchentreformation“. Indem wir uns hier jeder Bemerkung über des Festes Anordnung und diese Verschmelzung der kirchlichen und politischen Feier enthalten, gehen wir gleich zu seinen Beschreibungen selbst über. Schon am Tage vorher, 18. Mai, fand in sämtlichen protestantischen Schulen eine Vorfeier des Festes statt, wobei zugleich eine recht wohlgelungene, von Ludwig Schreck besorgte Denkmünze auf die Einführung der Reformation in Leipzig, welche die Bilder des predigenden Luthers und Herzog Heinrichs des Frommen zeigt, an die Schüler vertheilt wurde. Nächst der allgemeinen Bürgerschule, wo der Director, Dr. Vogel, in einer sehr zweckmäßigen Rede die Verdienste der Reformatoren den jugendlichen Gemüthern vorführte, und dem Privat-Institute des Dr. Handberg, war es besonders die Nicolai- und Thomasschule, wo ein größeres Publikum dieser Vorfeier beizuhönte. Dort sprach Morgens 9 Uhr der Rector Professor Robbe, der durch ein deutsches Programm, welches „Analekten zum Leben Heinrichs des Frommen“ enthält, eingeladen hatte, über den Satz: „Volkessinne ist Gottesstimme“, dem er einen historischen Rückblick auf die Zeit der Reformation in Leipzig vorausschickte, nachdem zwei Schüler, der eine Luther's Evangelium in Leipzig im Jahr 1839, der andere den Herzog Heinrich als Befreier Leipzigs vom päpstlichen Joch, in deutschen Gedichten gepriesen hatten, worauf die Feierlichkeit mit dem Gesang: „Ein feste Burg ist unser Gott“, in welchen die ganze Versammlung einstimmte, beschlossen wurde. In der Thomasschule, wo die Feierlichkeit Abends 7 Uhr begann, verbreitete sich der Rector Stallbaum, der ebenfalls durch ein ausgezeichnetes Programm hierzu eingeladen hatte, in einer ausführlichen lateinischen Rede über den Gewinn, welchen die Reformation der Wissenschaft gebracht, wobei er vorzüglich auf die Verdienste Luthers und Melancthon's hinwies, aber auch eines Gesner und Ernesti nicht vergaß, deren Bildnisse, neben jenen der Reformatoren, in dem festlich geschmückten und erleuchteten Auditorium aufgehängt waren. Nächst ihm sprachen mehrere Schüler selbstgefertigte Gedichte, unter

denen namentlich eins mit besonderm Beifall belohnt wurde. Das Thomanerchor bewährte seinen alten Ruf in der trefflichen Ausführung des Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Dolez. Erhöht ward die Feierlichkeit in der Thomaskirche noch durch das Geläute der Glocken aller hiesigen Kirchen und der zur Stadt gehörigen Dörfschaften, welches von 7 — 8 Uhr weithin die nahebeiende Feier verkündete. — Den Anbruch des Festes begrüßte Morgens um 4 Uhr eine Reveille der Musikchöre der Communalgarde und der Garnison, nach deren Beendigung die Melodie des Liedes: „Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gut“ von den Thürmern der Hauptkirchen geblasen, und sodann dreimal in größeren Zwischenräumen mit allen Glocken geläutet wurde. Nachdem sich um 7 Uhr der Rath, die Stadtverordneten und eine Deputation der Universität, mit den dazu eingeladenen königlichen und städtischen Behörden, dem Pflanzcorps der Garnison, so wie den Vorständen der Corporationen auf dem Rathhause, und die Universität und eine Deputation des Rathes und der Stadtverordneten, nebst den eingeladenen Gästen in der Aula des Augusteums versammelt, begaben sich um 7½ Uhr, unter fortwährendem Regen, jene im langen Zuge, dem sich viele Fremde angeschlossen, die von nah und fern, namentlich aus Dresden, herbeigeströmt waren, unter der Begleitung einer Abtheilung der Communalgarde nach der Thomaskirche, diese in die Universitätskirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen. In der Thomaskirche, wo neben dem Festzug und einer zahlreichen Gemeinde auch die den ersten begleitende Communalgarde sich aufgestellt hatte, war es der Superintendent Dr. Großmann, der die Jubelpredigt hielt. Nachdem der Redner, dessen Worten das überfüllte Haus mit der größten Aufmerksamkeit folgte, in der Einleitung des Festes Bedeutung, Schmuck und Fruchtbarkeit für die Gegenwart in ausgezeichnete Weise dargelegt, und namentlich auch darauf aufmerksam gemacht hatte, daß der Friede, dessen unsere Zeit sich rühmen zu können meine, nur scheinbar sei, indem der alte böse Feind fortwährend schlagfertig und mit gewaltiger Macht uns gegenüber stehe, führte er den Satz weiter aus, daß unsere Gemeinschaft am Evangelium unser höchstes Gemeingut sei, indem er nachwies, daß dieselbe die unverfälschte Quelle aller wahren Güter; daß sie mit dem Blute vieler Zeugen geweiht und geheiligt; daß sie das unverkennbare Gepräge unserer Volksthümlichkeit, und endlich, daß sie das Werk der göttlichen Führung sei, die die Sache Christi auf Erden fördert. Der Predigt folgte unmittelbar das Abendmahl von Paffe, dessen Eindruck durch die dreimaligen Gewehrsalven erhöht wurde, mit welchen die in der Nähe der Kirche aufgestellte Garnison dasselbe begleitete. Zum Schluß spendete der Superintendent Dr. Großmann seinen Geistlichen das Abendmahl. In der Paulinerkirche sprach der Festpredner, Professor Dr. Krehl, mit dem gewohnten Feuereifer in einfacher Weise über unsere Festfreude, die er in ihrer wahren Bedeutung und Beziehung zur Gegenwart trefflich darstellte. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Professoren und die Studirenden, nebst den eingeladenen Repräsentanten aller Klassen und Stände, in der Aula zu einer akademischen Feierlichkeit, welche eine Musik eröffnete und beschloß. Die Festrede, ein klassisches Werk, wie sich dies nicht anders erwarten ließ, hielt der Comthur Professor Dr. Hermann, und es gewährte dieselbe ein interessantes Bild der gegenwärtigen Zeit und ihrer Tendenzen. Nach Beendigung derselben betrat der Kirchenrath Dr. Winer das Katheder und verkündete als Dekan der theologischen Fakultät die zur Verherrlichung des Festes erfolgte Ernennung dreier Doktoren der Theologie, nämlich des außerordentlichen Professors Ulemann zu Berlin, des Superintendenten Perring zu Großenhain und des Superintendenten und Consistorialraths Heymann in Dresden, was nicht in Beziehung auf die Ernannungen, wohl aber insofern befremdete, daß man erwartet hatte, gerade bei dieser Gelegenheit Leipziger Theologen von der theologischen Fakultät mit ihrer höchsten Würde beehrt zu sehen. Jetzt sollte der Festzug beginnen, der den Culminationspunkt des Festes bildete; doch vor Allem war hierzu ein nur einigermaßen freundlicheres Wetter nöthig, und siehe, der Himmel hatte Wohlgefallen an dem Feste; die heißen Wünsche vieler Tausende hatten Gehör gefunden, der Regen hörte auf, und wenn auch die Sonne nicht in ihrem Glanze hervortrat, so tauchte sie doch hinter den Wolken, die gleichsam mit Anstrengung, um die Freude des Festes nicht zu stören, ihre Wassermassen zurückhielten, die sie erst nach Beendigung des Festes spät in der Nacht entströmen ließen. Nachdem sich der Zug, welchen die Geistlichkeit, die Lehrer der Schulen, der Handelsstand, die Innungen, alle diejenigen Bürger und Schugverwandten, welche freiwillig daran Theil nehmen wollten, die Abgeordneten der zur Stadt gehörigen Dörfschaften, so wie die königlichen Behörden, das königliche Offizier-Corps, die Universität, die eingeladenen Fremden, der Stadtrath, die Stadtverordneten und die städtischen Behörden bildeten, in den Sälen des Gewandhauses geordnet, setzte sich derselbe unter dem Geläute aller Glocken und begleitet von einem Bataillon Communalgarde in Bewegung, um sich durch das Augusteum, wo sich die Studirenden angeschlossen, die Grömmische Gasse, die

Reichstraße, den Brühl, die Katharinenstraße, nach dem Marktplatz zu begeben. Hier hatten sich schon vorher die Communalgarde und die Garnison in Parade aufgestellt, und unter dem Spiel ihrer Musikchöre trat der endlose Zug mit seinen zahlreichen Fahnen der Stadt, der Universität und sämtlicher Innungen in den von jenen besetzten Raum ein. Tausende hatten auf den Gassen gestanden, die der Zug berührte; Tausende harrten mit einer des Festes würdigen Ruhe rings um den Markt und in den anstoßenden Straßen dicht gedrängt der Ankommenden. Die Fenster der Häuser waren gefüllt mit geschmückten Damen, selbst aus den höchsten Dachfenstern blickten freundliche Gesichter herab; Waghäuser hatten die Dachgiebel erstiegen; doch höher noch stiegen die Flammen der Begeisterung, welche das Fest, namentlich in seiner Beziehung zur Gegenwart, in der Brust des tiefer denkenden Beobachters angeschürt. Unter Posaunenschall ertönte jetzt das Lied: „Nun danket Alle Gott“, nach dessen Beendigung der Stadtrath Dr. Seeburg vom festlich geschmückten Balkon des Rathhauses herab der Reformation und dem Könige das Lebehoch brachte, worauf abermals unter Begleitung der Musikchöre das Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“, von der versammelten Menge gesungen wurde. Unmittelbar darauf, nachdem sich der Stadtrath und der Kreisdirector, Dr. v. Falkenstein, auf dem Balkon des Rathhauses begeben, befielen von demselben die Garnison und die Bataillone der Communalgarde nebst der Escadron. — Wie schon vorher die Stadt daran gedacht hatte, durch ein bleibendes Denkmal der Zukunft das Gedächtniß dieses Jubelfestes zu überliefern, wie sie durch öffentliche Sammlungen für die Gustav-Adolphs-Stiftung zu Gunsten gedrangter auswärtiger protestantischer Gemeinden ihren Wohlthätigkeitssinn von neuem zu bewähren nicht verabsäumt hatte, so war auch der Armen nicht vergessen worden, denen durch eine reiche Spende der vielleicht sonst sorgenvolle Tag zum Jubeltage gemacht wurde, damit kein Ton der Klage die Töne der allgemeinen Freude unterbreche. — Am Nachmittage um 3 Uhr fand auf Veranstaltung des Stadtrathes ein gemeinschaftliches Mittagessen im Saale des Schützenhauses statt, zu welchem 425 Personen eingeladen waren. Hier sah man die berühmtesten Fremden, welche das Fest von nah und fern herbeigeführt, auf kleinem Räume. Den ersten Trinkspruch auf die Reformation, die er mit dem Rheinstrom verglich, brachte in beredter Weise der Superintendent Dr. Großmann unter gerührter und rührender Emporhebung des Luthersbegriffs, den der hiesige Stadtrath verwahrt und nur bei großen und seltenen Feierlichkeiten zu einem einzigen Trinksprache leiht. Zunächst erhob sich der Bürgermeister Dr. Deutrich, um dem Könige, dem Verleiher und Beschützer unserer Constitution, die uns die Freiheit unsers Glaubensbekenntnisses verbürgt, ein Lebehoch auszubringen, und kühn dürfen wir behaupten, daß sein Trinkspruch den Glanzpunkt des ganzen Festes bildet. Hatte schon der vorige Redner großen Beifall gefunden, so wurde dem Letztern ein wahrhaft stürmischer Beifall, der nur endete, am von neuem nochmals zu beginnen. Den gegenseitigen Begrüßungen der Stadt und Universität durch den Vicebürgermeister Otto und den Rector der Universität, Prof. Dr. Weber, ging voran und folgte eine Menge zum Theil höchst interessanter Trinksprüche, unter denen wir jedoch nur die des geheimen Kirchenraths Dr. Hänel aus Dresden auf das königliche Haus, die Nachkommen Heinrichs des Frommen; des geheimen Oberregierungsathes Dr. Delbrück aus Halle auf die Ausdauer der gemeinsamen Bestrebungen des sächsischen und preussischen Volkes; der Prorectoren von Halle und Jena, Dr. Laspeyres und Gupey, und des geheimen Hofraths, Prof. Dr. Eichstädt, auf die studierende Jugend hervorheben können, obschon noch viele andere Funken durch die geistige Berührung, die hier geboten war, zu heilen Flammen emporstiegen, und namentlich auch der Missionen unserer Glaubensgenossen und des alten bösen Feindes, der ihnen droht, gedacht wurde. Eine allgemeine Heiterkeit, gepaart mit dem nöthigen Ernste, bemächtigte sich unter solchen Umständen der ganzen Versammlung, die erst am späten Abende, in dankbarer Anerkennung der zweckmäßigen Anordnung dieses Festmahls, sich trennte, um Zeugen neuen Jubels zu werden. Während der eine Theil sich der festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Nicolaiskirche zuwendete, wo die hiesige Singakademie, unterstützt von dem Tenoristen Lichatschek aus Dresden, zur Begründung eines Fonds für einen auf die Reformation sich beziehenden Zweck eine große Vocal- und Instrumentalmusik zur Aufführung brachte, durchzog nun der bei weitem größere Theil die Straßen, auf welchen durch den Enthusiasmus der Bewohner statt der Dunkelheit und Nacht, Tageshelle herrschte. Der Stadtrath hatte nämlich eine Beleuchtung der öffentlichen Gebäude angeordnet und gegen die Bewohner die Hoffnung ausgesprochen, daß in den Privathäusern ein Gleiches geschehen werde, und wir können versichern, seit langer Zeit keine so vollständige und reiche Illumination gesehen zu haben. Selbst die kleinsten Stübchen in den obersten Stockwerken waren illuminirt; waren es hier und da auch nur ein paar Lämpchen, die das Fenster erleuchteten, es lag darin mehr als in den pomphaften Transparenzen, die man bei andern

Gelegenheiten zu sehen pflegt. Vor allen Gebäuden waren nächst den Kirch- und andern Thürmen die Buchhändlerbörse, das Postgebäude, die Bürgerschule, die Börse, das Augusteum und das Felsche'sche Kaffeehaus brillant illuminirt, und spät noch in der Nacht verkündete die Flamme auf der Sternwarte selbst der weiten Ferne das Jubelfest Leipzigs. Ruhe und Ordnung herrschten durchgehend, und nicht die geringste Störung trübte die Freude des Festes, welches als eine Demonstration nach außen seine Wirkung hoffentlich nicht verfehlen wird. (A. L. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Durch eine königliche Decretion wird Herr Dubois, Mitglied der Deputirten-Kammer, an die Stelle des Herrn Villemain zum Mitgliede des Conseils für den öffentlichen Unterricht ernannt.

Mit folgender Ausnahme hat auch am gestrigen Tage die vollkommenste Ruhe in der Hauptstadt geherrscht, und der Telegraph berichtet, daß die Ordnung in keiner der großen Städte des Königreichs gestört worden sei. Gestern Abend um 6 Uhr ritt ein Municipal-Gardist ruhig durch die Straße St. Michel, als er von sechs in Blousen gekleideten Männern angehalten wurde, die ihn mit Schimpfreden überhäuften und ihm die Niedermetzelung der Pariser Bürger vorwarfen. Zuletzt fielen jene Männer über den Municipal-Gardisten her, einer derselben zog einen Dolch unter der Blouse hervor, und war im Begriff, den Gardisten niederzustossen, als dieser ihm einen Hieb mit dem Säbel beibrachte, der ihn zu Boden streckte. Die Uebrigen ergriffen sogleich die Flucht. Der Verwundete ist nach dem Hotel Dieu gebracht worden.

Der Marschall Gérard hat durch einen Tagesbefehl die verschiedenen Legionen der National-Garde aufgefordert, genaue Listen von den am 12ten und 13. d. M. Verwundeten und Getödteten anzufertigen. Man erzählt sich jetzt aus den Berichten der Hospitalier, daß sich im Hotel Dieu 69 Verwundete, wovon 34 gestorben sind, im Hospital S. Louis 38 Verwundete, wovon 19 gestorben sind, im Hospital St. Antoine 14 Verwundete, wovon 6 gestorben sind, in der Charité 2 Verwundete, in dem Krankenhaus der Vorstadt St. Denis 2 Verwundete und im Val-de-Grace 18 Verwundete, wovon 11 gestorben sind, befunden haben. Dabei ist zu bemerken, daß ein großer Theil der verwundeten Empörer in Privathäusern verpflegt worden, und viele derselben wohl immer unbekannt bleiben dürften. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden die Bürger und Militairs, die bei Bekämpfung der Empörer gefallen sind, feierlich zur Erde bestattet. Ueberall, wo die Leichenkondukte vorüberkamen, gab sich eine lebhafte und schmerzliche Theilnahme kund, die sich in energischen Äußerungen des Unwillens über die strafbaren Urheber dieser Trauerszenen Luft machte.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Ein von den Schülern der polytechnischen Schule an das „Journal des Debats“ gerichtetes Schreiben (s. das gestr. Blatt) in Betreff der Ereignisse, welche sich bei den Zugängen zu dieser Anstalt zugetragen, unterstellt, daß die Municipal-Gardisten ohne irgend eine Provocation eine Gruppe unbewaffneter Leute, die dort ein Asyl suchten, mit Flintenschüssen angegriffen hätten. Diese Insinuation beruht auf einer gänzlich unkenntnis der Thatsachen. Es ist im Gegentheil auf die bestimmteste Weise durch alle Berichte und Protokolle dargelegt, daß jene Leute, anstatt von den Zöglingen ein Asyl zu fordern, dieselben aufzureizen suchten, in ihre Reihen überzutreten; daß Flintenschüsse in der Nähe von eben den nämlichen Leuten auf die Municipal-Gardisten abgefeuert wurden, und daß bloß, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, diese Letzteren Gebrauch von ihren Waffen machten.“ — Das offizielle Blatt zeigt an, der Kriegs-Minister habe befohlen, daß die Urheber des in Rede stehenden Briefes, wenn sie wirklich zur polytechnischen Schule gehören, zur Regenschuld gezogen und bestraft werden sollen. — Nach den Mittheilungen, die andere Blätter in Betreff des fraglichen Briefes erhalten, hätten alle Zöglinge der polytechnischen Schule an der Abfassung dieses Schreibens Theil genommen; der Sinn und die Ausdrücke desselben wären in dem Hof der Schule zwischen dem General-Lothé und den Zöglingen debattirt, und in Uebereinstimmung mit ihnen festgestellt worden; das Schreiben wäre alsdann von jeden zwei ersten Zöglingen jeder Section, mit Wissen des Generals-Lothé, welcher selbst ihnen die Erlaubnis zum Weggehen gegeben, in das Bureau des „Journal des Debats“ gebracht worden; die Redacteure des Journals hätten einige Abänderungen des Schreibens gefordert, die Abgesandten hätten ihrerseits in diese Abänderungen gewilligt, sich jedoch vorbehalten, die Ratifikation von Seiten ihrer Kameraden einzuholen, diese aber wäre nicht gewährt worden. Die Abgesandten hätten sich alsdann abermals an das Bureau des „Journal des Debats“ verfügt, um die Einrückung des ursprünglichen Textes zu fordern. Die Municipal-Garde ist über das Schreiben der Zöglinge der polytechnischen Schule ebenfalls in nicht geringen Unwillen gerathen. Von den Offizieren dieses Corps wurde eine Klage bei dem Kriegs-

minister erhoben. Nach einigen Konferenzen zwischen dem Kriegsminister und dem kommandirenden General soll ein von den Kapitänen der Schule abgefasstes neues Schreiben im Namen der Zöglinge geschrieben werden; dasselbe ist, wie es heißt, der Art, das Corps der Munizipal-Garde zufrieden zu stellen.

Spanien.

Bayonne, 11. Mai. (Privatmitth.) Die letzten Briefe aus dem königlichen Hauptquartier zu Durango sind vom 9ten. Ein Brief aus Catalonien vom 30. April meldet Folgendes: „Am 28. April ist der Graf d'Espagne mit Gewalt in Wallen eingedrungen, nachdem er den Platz vergebens zweimal zur Uebergabe aufgefordert hatte. Der Widerstand der Einwohner, selbst dann noch fortbauend, als die karlistischen Truppen in den kleinen Flecken eingedrungen waren, war so heftig, daß der Graf es für Pflicht hielt, Alles der Plünderung preiszugeben, und die Bewohner über die Klänge springen zu lassen. Die Garnison zog sich nach einer besetzten Kirche zurück, wo sie sich noch vertheidigt. Der christinliche General Carbo, welcher am 30. April an der Spitze seiner 2500 Mann starken Division der Garnison zu Hilfe eilte, hat mehr als die Hälfte seiner Leute durch Tod, Wunden und Gefangenschaft eingebüßt; außerdem ein Geschütz, alle Geschütze und zwei Geldwagen. Der Rest dieser Division hat sich zerstreut, ein Theil davon ist nach Rosa geflohen, wo der Graf sie belagert. Vor Ramales stehen die Sachen gut. Am Abend des 5ten war nichts Neues vorgefallen. Zu Gliedern der Junta, von welcher er in einem seiner Dekrete spricht, hat er den Marquis de Valdespina, Don Miguel Ural de Villala und den Baron de Juras Riales ernannt, welche sämmtlich der gemäßigten Partei angehören.“

Paris, 16. Mai. Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depeschen: „Bayonne, 15. Mai, 6½ Uhr Morgens. Der General-Kommandant der 20ten Militär-Division an den Kriegs-Minister. Guadalupe ist mit 300 Gefangenen in die Hände Espartero's gefallen.“ — „Bayonne, 15. Mai, 5 Uhr Abends. Der Unter-Präsident von Bayonne an den Minister des Innern. Durch ein Dekret vom 10ten hat die Königin die Dimission der Herren Pita-Pizarro, Chacon und Hompanera angenommen; sie hat zu deren interimistischen Nachfolgern die Herren Vigodet, Arago und José Ferraz ernannt. Die rückständigen Posten treffen ein.“

Afien.

Der Agra-Uthbar enthält folgende Details über die am 27. Januar stattgefundene Uebergabe der Festung Durbur. Der Kommandant war so sehr und fürchtete so sehr Vorrath von Seiten der Engländer, daß er, als die Unterhandlungen wegen der Uebergabe vor sich gehen sollten, 4 Stunden auf sich warten ließ, die er in Angst und Ungewißheit über die Art, wie er im feindlichen Lager aufgenommen werden würde, zubrachte. Endlich erschien er vor Sir Henry Fane und Sir Alexander Burnes, aber von einem so zahlreichen Gefolge begleitet, daß drei Compagnien Infanterie nicht vermochten, es zurückzuhalten. Die Konferenz, die hier-

auf gehalten wurde, bezog sich auf den Widerstand, welchen der Kommandant zu Hyderabad Sir John Keane's Fortschritten geleistet, und auf die Feindseligkeit der Sindh im Allgemeinen, worauf denn auf die Uebergabe von Bukhur angetragen wurde. Hierein willigte der Kommandant ohne Umstände, doch als die Rede auf die Angelegenheiten von Hyderabad kam, ging aus seinen Äußerungen deutlich hervor, daß er durch seine Unterwerfung nur Zeit zu gewinnen suchte, und daß er den Emir von Hyderabad als die Stütze seiner Sache betrachtete. Er erbot sich, mit ihm für die Engländer zu unterhandeln, was aber vom Ober-Befehlshaber verwerfen wurde, der ihm bemerkte, unterhandelt sei genug, es müsse jetzt gehandelt werden. Bukhur wird als eine geräumige und starke Festung geschildert; die Armee hatte sich an den Ufern des Indus gelagert, über welchen eine Brücke geschlagen werden sollte. Nach den letzten Berichten war die Armee am 22. Februar in Luckh, 80 Meilen von Hyderabad, und am 28ten in Shukh. Die Truppen waren über die Gebirge gekommen, ohne weiteren Verlust, als den von einigen Kameelen. Berichte von unerhörten Fels-Sprengungen, wodurch der Weg durchs Gebirge gleichsam erzungen wurde, gehen der Armee voran. Jenseits der Gebirge hatte die Armee ein ganz verändertes Klima vorgefunden, es war wieder kälter, aber das Land hatte einen fruchtbaren, mit grünem Gras und Alee bewachsenen Boden. Der Marsch ging auf Porthana, und in 2 Monaten hoffte man in Kandahar zu sein, wo, wie ein Gerücht sagt, Sir Henry Fane den Schach Subshah krönen lassen, und von dort einen Theil seiner Armee nach Kabul detachiren will. Sir Henry Fane wird auf den Wunsch der Königin und des Lord Pitt das Ober-Kommando in Indien behalten und in Bombay sein Hauptquartier haben. Sir John Keane wird fortwährend die Armee kommandiren.

Die Moulmein Chronicle vom 6. Februar enthält Nachrichten aus Birma, nach welchen am 25. Januar in Manbith, ungefähr 8 Meilen von Rangun, eine Anzahl von 3—4000 Eingebornen sich für Tse-ka-Meng, den Sohn von Tharawaddy, erklärt hatten. Die Lokal-Behörden scheinen indessen sogleich die gehörigen Maßregeln zur Unterdrückung dieses Aufstandes durch Entgegenendung einer gleichen Anzahl Truppen getroffen zu haben. Die Rebellen hatten sich in ein Röhricht zurückgezogen, wo ihre Stellung zu stark war, um angegriffen zu werden, indessen hatte man ihnen schon mehrere Gefangene abgenommen, die gekreuzigt werden sollten. An einem derselben ließ vorher der Wundank oder Gouverneur von Rangun seine barbarische Wuth aus. Nachdem er nämlich vorher durchgeprügelt worden war, schnitt der Wundank mit eigener Hand seine Arm- und Beinsehnen durch, ließ ihn dann festbinden und hierauf in ein Boot werfen, welches ihn nach Amerapura, der Residenz des Königs, brachte. Nebst mehreren den Rebellen abgenommenen Trophäen, bestehend in einem Paar Pantoffeln und in einer Sammt-Matratze, ist auch ein Parabel oder schwarzes Buch nach Rangun gebracht worden, welches den Aemir-Befehl des rebellischen Prinzen enthält und worin gesagt werden soll, daß die Engländer erklärt hätten, er stehe

mit ihnen in gutem Vernehmen und in Korrespondenz. Dieser Umstand hat zu dem in Rangun umlaufenden Gerüchte Veranlassung gegeben, daß das Englische Schiff „Favourite“ diese Unruhen genährt, daß es den jungen Prinzen an Bord gehabt und ihn in der Provinz ans Land gesetzt habe, und daß Englische Boote beständig den Fluß auf und ab führen, um den Rebellen Waffen und Munition zuzuführen.

Localia.

Theater.

Der Tenorist Hr. Stöger vom Theater zu Düsseldorf, der bei seinem ersten Auftreten als Dethello beifällig aufgenommen wurde, hat im Fortgange seines Gastspiels, und namentlich als Johann von Paris, mit Heifigkeit zu kämpfen gehabt, so daß dieses Uebelstandes wegen, der fast alle fremden, in das Gebiet unserer Ober-Atmosphäre kommenden Opernmitglieder anfänglich heimlich, ein weiteres bestimmtes Urtheil über den genannten Sänger nicht wohl möglich ist. — Hr. Schramm, vom Mannheimer Hoftheater, welcher vorgestern als Michel Perrin auftrat, dürfte, so viel sich nach einmaligem Auftreten vermuthen läßt, für das vielseitige Fach der sogenannten Charakterrollen ein sehr verwendbarer Schauspieler sein. Er spielte die, übrigens schwer zu vergraisende Partie mit vieltem Bühnengeschick, exponirte seinen Helden mit Klarheit und spielte ihn in den bestimmten Grenzen eines scharf angelegten Charakterbildes. Das Spiel des Hrn. Schramm ist manierfrei, wurde aber bei der in Rede stehenden Aufführung durch flüchtiges Memoriren einigermaßen beeinträchtigt. — Von den gastlichen Zugvögeln, die in diesem Sommer Breslau berühren werden, sind zunächst die Liebhaberin Ute Henkel, vom Theater zu Bremen, und die Anstandsdame, Mad. Geisler vom Theater zu Leipzig, welche im Laufe dieser Woche noch auftreten, zu erwähnen. Ihnen werden sich zwei, in der Kunstwelt wohlbekannte Namen, unsere unvergessliche Dessoir und die erste Sängerin Fischer-Achten von der Braunschweiger Bühne anschließen.

Sintra m.

Mannichsfaltiges.

Der am 9. Mai gehaltenen Jahresversammlung des Londoner Missions-Vereins, in welcher das Parlamentsmitglied Sir Culling Smith den Vorsitz führte, wurde der Bericht vorgelegt, nach welchem die Ausgabe im verfloffenen Jahre 70.000 Pf. St. betrug. Es wurde der Beschluß angenommen, die jährliche Ausgabe auf 100.000 Pf. St. zu erhöhen, da die Bibelübersetzungen für den Orient ansehnliche Geldmittel erfordern. Die Bemühungen des Vereins in China, Südafrika und Westindien haben guten Fortgang. Die Summe der von den Negeren in Westindien zu den Zwecken des Vereins unterzeichneten Beiträge hatte in dem verfloffenen Jahre um 5000 Pf. St. zugenommen, und man erkannte darin einen erfreulichen Erfolg der Aufhebung der Sklaverei.

In England kommen die Hufeisen aus der Mode. Man versetzt dort den Pferden Hufbeschlägen oder Beschläge aus Kautschuk. Schlechte Aussichten für die Hufschmiede und die Sonntagsreiter. Die einen verlieren die Kundschaft, und die anderen werden es beklagen, daß die Steine keine Funken mehr hergeben, wenn sie mit ihren gummibeschlagenen Kössen durch die Straßen galoppiren.

Redaktion: G. v. Baerth u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Freitag: „Der Glöckner von Notre-Dame.“
Romantisches Drama in 6 Tableaux von
Charlotte Birch-Pfeiffer. Gervaise, Mad.
Geisler, vom Stadt-Theater zu Leipzig, als
Gast. Quasimodo, Hr. Schramm, vom
Großherzogth. Hof-Theater zu Mannheim,
als Gast.
Sonabend: „Der Babu.“ Komische Oper
in 3 Akten von H. Marschner. Heinrich
Forester, Hr. Stöger, vom Stadt-Theater
zu Düsseldorf, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 18. d. M. erfolgte glückliche Ent-
bindung meiner Frau von einem gesunden
Sohn zeigt Verwandten und Freunden erge-
benst an: Freiherr von Richthofen
auf Gabelsdorf.

Entbindungs-Anzeige.
Am 20. Mai um 10¼ Uhr Abends ward
meine geliebte Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Dels, den 21. Mai 1839.
Dr. Fange, Gymnasialdirektor.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft, nach
längstwährenden schweren Leiden, unsere zweite
Tochter Auguste. Dies beehren wir uns,
allen Verwandten und Bekannten, statt be-
sonderer Meldung, tief betrübt mitzutheilen.
Zusammenhang, den 21. Mai 1839.
H. Bienen und Frau.

Todes-Anzeige.
Am 20. Mai starb früh um 9 Uhr in Bres-
lau unser guter Bruder und Onkel, Hr. Carl
Friedrich v. Wenzky, Königl. Preuß. Ma-
jor der Kavallerie a. D. und gewesener Be-
fehl der Güter Ploß und Maschwitz, an gän-
zlicher Entkräftung in einem Alter von 70
Jahren 7 Monaten 18 Tagen. Unfern und
seinen Verwandten, Freunden und Bekannten
tief betrübt unsern großen Verlust pflicht-
schuldigst anzuzeigen, versehen wir hierdurch

nicht und sind auch ohne Versicherung der al-
terseitigen Theilnahme gewiß.
Die Geschwister, Neven's u. Nöcken.
des Verstorbenen.

Breslau, Sonnabend d. 25. Mai
wird
Julius Egersdorff,
norddeutscher Balladen- und
Liedersänger,
eine
musikalische Soirée
(im Saale des Hôtel de Pologne)
nach folgender Eintheilung zu geben
die Ehre haben.

- Erster Theil.
1) Trost in der Ferne. Lied von
Curschmann.
2) Der Sänger. Ballade von Löwe.
3) Fantasie für das Pianoforte über
polnische Nationallieder, compon-
und vorgetragen von Herrn Carl
Schnabel.
4) Das Schneeglöckchen am Grabe,
von Barth.
Zweiter Theil.
5) Des Hauses Napoleon letzte Stunde.
Ballade von Almenrader.
6) Freie Fantasie auf dem Pianoforte
über beliebige zu gebende The-
mata, vorgetragen von Herrn Carl
Schnabel.
7) Wiegenlied einer polnischen Mut-
ter, von Dames.
8) Curiose Geschichte. Lied von
Kücken.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der
Musikalienhandlung des Herrn Cranz
(Ohlauer Strasse) zu haben. An der
Kasse ist der Preis 20 Sgr.
Anfang 7 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Seit dem August 1838 habe ich, berechtigt
durch ein auf höhere Veranlassung gemachtes
pädagogisches Examen, eine **Schul- und
Pensions-Anstalt** für Töchter in Wal-
denburg errichtet. Die Schülerinnen wer-
den in Allem unterrichtet, was man jetzt von
gebildeten Mädchen höheren Standes verlangt,
wobei englische und französische Sprache wie
Musik eingegeben. Die gedruckten Pläne
sind sowohl bei mir als auch in den Buch-
handlungen der Herren J. Marx und Komp.,
und der Herren Graß, Barth und Komp. zu
haben, und ich bin jederzeit bereit, die weite-
ren Bedingungen schriftlich mitzutheilen. Plan
und Einrichtung gemäß, wünsche ich noch ei-
nige Pensionairinnen, und da der Anfang so
früht vom Herrn besetzt war, hoffe ich,
daß die kleine Anzahl, auf welche ich mich be-
schränkte, bald vollständig sein wird.

Auguste Teschner,
Vorsteherin einer Schul- und Pensions-
Anstalt zu Waldenburg in
Schlesien.

Neueste Musikalien.
Im Verlage von Carl Cranz in Bres-
lau ist so eben erschienen und durch
alle solide Buch- und Musikalienhand-
lungen Schlesiens zu beziehen:

Souvenir,
(Lied ohne Worte.)
pour le Pianoforte,
par

Alex. Dreyschock.
Op. 4. Mit dem Portrait des Compo-
nisten 15 Sgr.

Den zahlreichen Freunden und Ver-
ehrern Dreyschocks überreicht der Ver-
leger hierdurch jenes Musikstück, wel-
ches Herr Dreyschock in seinen hiesi-
gen Concerten mit Beifall vortrug.

Ein Bedienter, welcher zugleich das Schnei-
derhandwerk verstehen muß, kann sich melden
beim Buchhalter Müller, Herrnstr. Nr. 20.

Beim Antiq. Schlesinger,
Kupferschmiedstr. Nr. 31, ist zu haben:
Bedecktes Weltgesch., 2te Aufl., 12 Bde., f.
6 Rthl. Weiße's Kinderfreund, 12 Theile,
f. 3 Rthl. Berndt, Wegweiser durch das
Sudetengebirge, 1828, f. 1½ Rthl. Peschel,
das Riesengebirge, 4. m. 20 Kpf., f. 2 Rthl.
f. 25 Sgr. Der Secretair f. Schlesien nebst
Fremdwörterbuch, 1834, f. 20 Sgr. Geis-
heim, der Hausfreund nebst Humorist, 1821
bis 33, in 13 Bdn., f. 34 f. 5½ Rthl.

Wein-Versteigerung.
Sonabend den 25ten d. Vormittags
von 9 Uhr an, werde ich Albrechtsstraße
in Nr. 22 eine Partie feinen St. Estephe,
Roussillon, Hochheimer und roten Cham-
pagner, zu 5 — 10 Flaschen, versteigern.
Pfeiffer, Auct.-Commis.

**Unterricht in der polnischen und
russischen Sprache** erteilt Kotecki,
Hintermarkt Nr. 1, erste Etage.

Ein junger Mensch, welcher in einer Ge-
richts-Kanzlei schon gearbeitet hat, wünscht
ein recht baldiges Unterkommen. Seminarien-
Gasse Nr. 9, 2 Stiegen hoch, bei H. Elmig's.

Ein Handlungs-Diener, welcher in Breslau
gelernt hat, die besten Zeugnisse seines Wohl-
verhaltens vorlegen kann, und der polnischen
Sprache vollkommen mächtig ist, sucht ein an-
derweitiges Engagement, wo möglich in einem
angesehenen Detail-Geschäft. Darauf Refle-
tirennde erfahren das Nähere bei
F. G. Faber,
Lehrer der kaufm. Arithmetik u. doppelt ital.
Buchhaltung, Hummer Nr. 54.

Große Ung. Pflaumen,
5 Pfd. 8 Sgr. 8 Pf., empfiehlt
C. G. Mache,
Ober-Strasse Nr. 30.

Schlesischer Verein für Pferderennen und Thierschau.

Ueber die Anordnung des bevorstehenden 7ten Renn- und Schau-Festes wird Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I. Ausstellung von Woll-Bliesen und Ehrengeschenken.

Den 27. Mai Montags und folgende Tage werden im Lokal der kaufmännischen Ressource die eingesendeten Woll-Bliese zur Ansicht ausgelegt und zugleich die zu Ehrengaben bei den Rennen und bei der Thierschau bestimmten zahlreichen und kostbaren Gegenstände aufgestellt sein. Die Vereins-Mitglieder haben freien Zutritt gegen Vorzeigung ihrer Karten. Die Nicht-Aktionäre erlegen ein Eintrittsgeld von 2½ Sgr.

II. R e n n e n.

Die Pferderennen werden am 28. und 29. Mai, Dienstags und Mittwochs gehalten. Der Anfang ist jeden Morgen um 8 Uhr und von 6 Uhr an, sowohl die Tribüne als der Eingang zu den Parquet-Plätzen geöffnet. Die Vereins-Mitglieder haben durch die mit den Actien ausgegebenen und auf den Hüften zu befestigenden Karten, freien Zutritt. Zu Vermeidung von Mißverständnissen werden auch die Damen ersucht, auf der Tribüne die Karten oder Eintritts-Billets anzufestigen. An Nicht-Aktionäre werden Eintritts-Billets, falls noch Raum vorhanden, zu 1 Rthl. pro Tag, und zu den Parquetplätzen zu 10 Sgr. pro Tag, an den Kassen auf dem Plage selbst ausgegeben. Diese Eintritts-Billets sind gleichfalls auf den Hüften zu befestigen. Einige dienstthuende Mitglieder des Vereins werden beim Einnehmen der Plätze die Aufsicht führen, deren Anordnungen Folge zu leisten geboten wird.

In den Zeiträumen zwischen den Rennen ist dem Publikum der Tribüne der Zutritt in das Innere der Bahn freigestellt. Auf das mit dem Anfange jeden Rennens mit einer Glocke zu gebende Signal, wird sich jedoch Alles auf seinen Platz hinter der Barriere zurückziehen. Nur die dienstthuenden Herren, welche sich durch gelbe und weiße Binden kenntlich machen werden, bleiben während des Rennens im innern Räume. Dieses ist Jedem, welcher ein Pferd laufen läßt an dem Tage, wo es läuft, gleichfalls gestattet, wenn er zur diesfälligen Bezeichnung eine weiße Armbinde anlegt.

Das ohne Eintrittsgeld zusehendere Publikum wird freundlichst ersucht, die um den Rennplatz gezogenen Leinen zu respektiren und Alles zu vermeiden, wodurch die Pferde scheu gemacht und im Laufe gestört werden können, insbesondere keine Hunde mitzubringen. Wer ohne Karte oder Eintritts-Billet sich im Innern des Rennplatzes zeigen sollte, wird von den zur Aufsicht bestellten Beamten, ohne Ansehen der Person, bis hinter die Umfassungsebene zurückgewiesen werden müssen.

Das Nähere über die verschiedenen Rennen und den Nachweis der Pferde, welche laufen werden, wird eine besondere Festordnung enthalten, welche vom 26. Mai ab in der Korn'schen Zeitungs-Expedition, in den Buchhandlungen von Aderholz und Franz, in der Landschafts-Kanzlei (Weidenstraße Nr. 30) und im Bureau des Vereins (neue Schweidnitzer Straße im gelben Löwen Nr. 6) für 2½ Sgr. zu haben sein wird. Auf dem Rennplatz wird diese Festordnung an den Kassen verkauft und auch durch einige Herumträger dem Publikum dargeboten werden.

Von der Ecke vor der Kaltbrennerei an bis zur Tribüne dürfen auf beiden Seiten keine Stühle, Bänke, Tische und Gerüste aufgestellt werden. Desgleichen dürfen auf den Plätzen hinter der Rennbahn, von der Pöhlbrücke und dem Grünheidener Wege rechts an, an der Seite der Kaltbrennerei und der ganzen Seite der Tribüne durchaus keine Wagen halten bleiben.

III. Jagd = Rennen.

Das Jagdbreiten findet am 31. Mai früh 8 Uhr statt. Das Pferd, welches zuerst auf dem bestimmten Plage auf der Viehweide anlangt, ist Sieger.

IV. Thierschau.

Den 1. Juni Sonntags wird die Thierschau gehalten. Die Ausstellung wird früh um 6 Uhr eröffnet. Die Karte des Vereins gewährt auch hier den freien Eintritt in den geschlossenen Raum. Den Nicht-Aktionäre wird derselbe gleichfalls gegen anzufestigende Eintritts-Billets gestattet, welche zu 10 Sgr. an der Kasse zu haben sein werden. Um 11 Uhr geschieht die Vertheilung, sowohl der Siegespreise in den Rennen der vorhergehenden Tage, als auch der Thierschau-Prämien. Der Vorbezug der Schautiere folgt hierauf. Unmittelbar darauf wird die Verlosung der vom Verein angekauften Pferde unter die Aktionäre stattfinden, und werden die Gewinne sogleich in Empfang genommen. Die Auktion der verkauften Pferde wird unmittelbar nach der Thierschau stattfinden, und hat jeder Verkäufer dem Auktionator einen Thaler pro Stück zu entrichten.

V. General-Versammlung.

Am 2. Juni Sonntags Vormittag 11 Uhr wird das Direktorium des Vereins im Lokal der dazu gleichfalls gültig verstatteten kaufmännischen Ressource im Börsengebäude über seine Wirksamkeit Bericht erstatten, und den versammelten Mitgliedern etwaige neue Propositionen zur Beschlußnahme vorlegen. Demnach geschieht die Wahl zur Ergänzung des Direktoriums an die Stelle der statutenmäßig auscheidenden Mitglieder.

Breslau, den 24. Mai 1839. Das Direktorium des Vereins.

Gleichzeitig findet, wie bisher, die General-Versammlung des Aktien-Vereins zur Accisemaffigung der rothen Rebhühner in Schlesien am 2. Juni d. J. statt.

Comité zur Acclimatisirung der rothen Rebhühner.

Ergebenste Anzeige,

betreffend die in Paris und Wien so berühmten
Milky-Kerzen.

Die A. A. ausschließlich privilegierte Milky-Kerzen-Fabrik in Wien hat mir den alleinigen Verkauf ihres Fabrikats für Breslau übertragen.

Die Kerzen überrufen nicht allein Wachs, sondern jede bisher bekannte Art Kerzen, an Güte, Schönheit und Eleganz und zeichnen sich besonders durch helles und langes Brennen aus, wobei noch zu bemerken, wie solche nie gepußt werden dürfen; hiervon kostet in Partien das Wiener Pfund 24 Sgr., das Preussische 20 Sgr., im Einzelnen 1 Sgr. theurer. Die Königl. Akademie der Wissenschaften in Paris hat deren Vorzüglichkeit dadurch anerkannt, daß sie dem Erfinder Herrn G. D. Milky die große goldene Medaille, die höchste ihrer Auszeichnungen, erteilte.

Der Umstand, daß die Fabrik nie Vorrath besitzt und man daher gezwungen ist, den Auftrag mit dem Geldebetrage 8 Wochen zuvor einzusenden, um der Ausführung sicher zu sein, spricht am deutlichsten für deren Vorzüge. Ein kleiner Versuch wird am besten die Wahrheit von oben Gefagtem darthun.

Carl Wyssianowski,

Dhlauer Straße im Rautenfranz.

Geschäfts-Lokal-Veränderung.

Meinen hochgeehrten Kunden habe ich hiermit die ganz ergebene Anzeige machen wollen, wie ich mein Mode-Waaren-Lager, welches bisher Dhlauer Straße Nr. 6 in der Hoffnung gewesen, nach

der goldenen Krone am Ringe Nr. 29, im Hause des Kaufmann Herrn Negner, erste Etage,

verlegt habe. Gleichzeitig erlaube ich mir die ganz ergebene Bemerkung, daß dasselbe nach wie vor, und durch neuerdings von Leipzig empfangene frische Sendungen mit den elegantesten und geschmackvollsten Gegenständen der Mode und des Luxus für gegenwärtige Saison aufs reichhaltigste versehen ist, und wage ich nur noch die unterthänigste Bitte:

Die neue Mode-Waaren-Handlung von

H. Schlesinger jun.,

in der goldenen Krone, am Ringe Nr. 29, im Hause des Kaufmann Herrn Negner, erste Etage.

C. F. Dietrich aus Straßburg,

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 67,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Braunschweiger Cervelat- und andern Sorten feiner Wurst, Straßburger Pasteten, Aspiks, Schinken, Zungen und Speck.

Eine Auswahl Gardinen-Mouffeline

in den neuesten und geschmackvollsten Dessains, sowohl brochirt als glatt, wie auch Frangen und Borten empfiehlt billigst:

D. Weigert, Ring Nr. 1.

Ein junger, verheiratheter, militärfreier, in der Landwirthschaft praktisch gebildeter Defonon, der über seine Brauchbarkeit und Moralität gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wünscht von Johanni ab als Beamter ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber erteilt Herr Kaufm. Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.

Eine zweite Sendung der so sehr beliebten

Fancy-Pantalons

empfang und empfiehlt:

das Magazin für Herren-Gar-

derobe-Artikel und Haupt-

Binden-Fabrik,

am Ringe Nr. 17,

der Hauptwache schräge über.

Besten 1838er Kirschsaff

offerirt zu den billigsten Preisen:

A. Wie,

Rothmarkt Nr. 8, im Mäthhofe.

Elisabeth-Straße Nr. 8,

im ersten Stock,

ist während des Wollmarkts und Pferderennens ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten.

Sehr beachtenswerth!

Deutsche und franz. Tapeten.

Um mein großes Lager zu vermindern, verkaufe ich zum Einkaufspreis; es ist eine Auswahl von über 200 Zimmern, das Zimmer von 5 bis 150 Thlr. Zugleich sind vorräthig Koffhaare und Seegrass-Matrasen, Rouleaux, Koffhaargezeug, abgepaßt wie glatt zu Meubles, Gardinenstangen und Verzierungern in Silber und Bronze, Bettstühle etc.

Die Tapetenhandlung, Ohlauerstr.

Carl Elshäfer, Tapezierer.

Ein großer Waagebalken, welcher auf jeder Seite bis 25 Zentner trägt, eine eiserne Geldkassette und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen: Hummeri Nr. 17, im ersten Stock.

Greiner'sche Alcolometer nach

Richter u. Trailes in Stempel, mit Thermometer, mit Cylinder in Maroquin-Stuis kosten jetzt nur 2 Rthl. 15 Sgr. Maßsch-Thermometer 15, 20, 25, 30 Sgr., Alcolometer zum Verschluß 15, Bier- und Branntweinwagen à 5 Sgr.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1. Tr.

Gebrauchte Flachwerke werden eingekauft, Karlsstraße Nr. 31 im Gewölbe.

In Althof-Nach, 1 Meile von Breslau, unfern der Straße nach Ohlau, stehen noch einige eben 2 Jahr alt werdende Buchstiere der Hartlieber weiß und braun gescheckten Race zum Verkauf und Auswahl, um 50 Rthl. das Stück. Das Wirthschafts-Amt in Hartlieb giebt Anweisung und nimmt Zahlung an.

Büttnerstraße Nr. 1 ist die ganze Parterre-Gelegenheit, ein großer und ein kleiner Keller nebst Bodenkammer von Johanni ab zu vermieten. Das Nähere bei dem Haushalter.

Ein einspänniges Fuhrwerk mit ausbauern-dem Pferde ist zu Reisen, wie auch zu Spazierfahrten zu dem Preise von 1 Rthl. pro Tag zu verleihen, Ohlauerstraße Nr. 6 in der Hoffnung, drei Treppen, bei Walter.

Zu vermieten.

Große und kleine trockene Remisen zum Waaren- oder Wolllagern, wo eine sehr bequeme Ein- und Ausfahrt ist, können bald oder zu Johanni bezogen werden. Hummeri Nr. 41 zu erfragen.

Meublirte Stuben in Häusern, die nahe am Ringe belegen sind, für die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes, werden nachgewiesen bei S. Löwe, Schuhbrücke Nr. 59, erste Etage.

Eine gut meublirte Stube vorn heraus, 1 Stiegen hoch, ist zum Wollmarkt zu vermieten, Schuhbrücke Nr. 16.

Zwei meublirte Stuben in der Nähe des Ringes sind zum Wollmarkt und Pferderennen zu vermieten. Das Nähere am Kränzelmart im Tuchgewölbe neben der Delhandlung. Ebendasselbst ist auch ein Plauwagen mit Lederverdeck in vier Federn hängend zu verkaufen.

Zum bevorstehenden Wollmarkt ist Engelsburg Nr. 2 eine große trockene Remise zu vermieten.

Lokal-Veränderung.
Mein Geschäftslokal habe ich vom heutigen Tage an, nach der Karlsstraße Nr. 31 verlegt. Breslau, 22. Mai 1839.
Arnold B. Fränkel.

Ein oder zwei große gut meublirte Zimmer nebst Cabinet in der Nähe des Marktes, sind zum bevorstehenden Wollmarkt und Pferderennen billig zu vermieten. Das Nähere hierüber Gartstraße Nr. 27 im Gewölbe.

Eine freundliche meublirte Wohnung (Stube und Cabinet), ohnweit des Oberlandesgerichts, ist vom 1. Juni oder Juli ab zu vermieten. Näheres Breite-Straße Nr. 20.

Zum Wollmarkt sind einige meublirte Stuben auf dem Blücherplatz zu vermieten. Das Nähere im Tuchgewölbe im weißen Löwen.

Zwei große Remisen nahe am Ringe sind zum Wollmarkt zu vermieten, und zu erfragen Herrenstr. Nr. 2 im Komptoir Parterre.

Zu vermieten ist diese Boh. eine Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Küche, Karlsstr. Nr. 40.

Angelkommene Fremde.

Den 22. Mai. Gold. Gans: Hr. Graf v. Potocki a. Warchau. Hr. Major Mund a. Ober-Ede. Hr. Gutsb. v. Wenzky aus Giambach u. v. Kieben aus Tschilfen. Hr. Majorin v. Arnstedt aus Frankenstein. Hr. Rfm. Döring a. Waldburg. — Hotel de Saxe: Hr. Rfm. Hoffmann u. Hr. Rfm. Polack a. Rawicz. Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Drei Berge: Hr. Rfm. Mannheimer aus Königsberg in Pr. Hr. Kaufm. Sahl a. Glogau. Hr. Rfm. v. Dobschütz a. Schweidnitz. Gold. Schwert: Hr. Gutsb. Baron v. Seher-Thoss a. Albersdorf. Hr. Kaufm. Wiedusch aus Geisenheim. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rfm. Gordon a. Sutentag, Schneider u. Berliner aus Neustadt. Hr. Post-Sekretär König a. Frankenstein. — Deutsche Haus: Hr. Convector Brüdner aus Schweidnitz. Hr. Stadt-Gerichts-Rath Scharr aus Jauer. Hr. Gutsb. v. Dallwig a. Reiffe. Hr. Regierungsrath Dr. Gutsb. a. Dypeln. Hr. Oberamtmann Krüger aus Pargwitz. Hr. Kantor Pachatz a. Schmiedeburg. — Hotel de Silesie: Hr. Dr. der Philosophie Kayser u. Hr. Zeichenlehrer Maligius a. Biegnitz. Hr. Rfm. Graf von Strachwitz u. v. Maffow aus Reiffe v. 23. Inf.-Reg. Hr. Ober-Postsecretär Bod aus Waldburg. — Rautenfranz: Hr. Grafin v. Matuschka aus Pitschen. Hr. Gutsb. Werther a. Schmarbt. Hr. Landrath Graf v. Hoverden a. Hünern. Hr. Handl.-Reisen-der Bergner a. Grünberg. Hr. Pfarrer Kimmich a. Rohnstod. — Weiße Alet: Hr. v. Goldfuß a. Kittlau. Hr. Dr. Schüd und Hr. Rfm. Croce a. Reiffe. Hr. Rfm. Sandmann a. Frankfurt a/D. u. Beer a. Benshausen. — Blaue Fische: Hr. Gutsb. v. Walther a. Poln. Gaudau u. Fischer aus Pilschowitz. Hr. Rentmstr. Ott a. Lobris. Privat-Logis: Ring 27. Hr. v. Schönking aus Jülichau. Katharinenstr. 19. Hr. Regimentsarzt Dr. Wägener aus Elma.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 23. Mai 1839.

Wechsel-Course.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 1/2	—
Hamburg in Banco.	2 Vista	—	150 1/4
Dito	2 Mon.	149 3/4	149 1/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6 20 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	2 Vista	102 1/6	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsb.	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	100 11/22
Berlin	2 Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	98 11/22

Geld-Course.

Holland. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	112 3/4
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	41 1/2

Effecten Course.

	Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/4
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	72 1/4
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105
Dito Gerechtheit dito	4 1/2	92 1/3
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/3
Schles. Pöhlbr. v. 1000 R.	4	102 1/6
dito	4	103
dito Ltr. B.	4	—
dito	4	105 11/22
Disconto	4 1/2	—